

Neuer Freiamter Krimi, lektoriert von einer Mettmensetterin

Martina Murer gibt Texten den letzten Schliff

Der «rote Wyssenbacher» ist im Freiamt eine bekannte Sagen-gestalt. Dieser wollte im Blut von zwölf Jungfrauen baden, um zu gesunden. Elf junge Frauen hatte er schon an einem Baum erhängt, die zwölfte wurde jedoch von ihrem Bruder gerettet. Autor Roland Näf baut seinen ersten Krimi rund um diese Sage auf.

VON REGULA ZELLWEGER

Roland Näf lebt und arbeitet im Freiamt. Als Ausgleich zu seinem Beruf als Leiter Verkauf Teile und Zubehör in der Auto-branche schreibt und recherchiert er gern. «Die zwölfte Jungfrau» ist seine erste Publikation. Lektoriert hat diesen Krimi Martina Murer. Sie fasst zusammen: «Ein grausamer Kriminalfall im Hägglingen, das Schloss Hilfikon im Argau offenbar die uralte Freiamter Sage des roten Wyssenbachers nachzuahmen scheint und die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt – der Polizei, aber auch Mac und seinem Freund, dem alten Botschafter, wird einiges abverlangt. Eine Geschichte über Vertrauen und Misstrauen, eine besondere Männerfreundschaft und über Wahrheiten, die erst spät ins Licht kommen.»

Die Stärke dieses Krimis ist der lokale Bezug, besonders interessant für Leserinnen und Leser, die mit dem Freiamt vertraut sind. Wer kennt nicht den Erdmannliststein, den Aussichtsturm in Hägglingen, das Schloss Hilfikon oder den Flugplatz Buttwil?



Die Mettmensetterin Martina Murer korrigiert, lektoriert und redigiert Texte. (Bild zvg.)

Korrektorin, Lektorin

Im Jahr 2019 wurden in der Schweiz 15 656 neu erschienene Bücher registriert. 2020 dürfte ähnliche Statistiken zeigen. Bücher kommen entweder in renommierten Verlagen heraus, die eigene Lektorinnen und Lektoren beschäftigen, oder in kleineren Verlagen oder Druckereien, die sich auf die Produktion von Büchern als Aufträge von Schreibern spezialisiert haben – und dabei gern auf freischaffende Lektoren zurückgrei-

fen. Martina Murer wurde als Fachfrau mit ihrer Agentur «m communications GmbH» von Roland Näf für das Lektorat seines Erstlings beauftragt.

Lektorinnen arbeiten im Hintergrund, ihr Name erscheint nur klein gedruckt im Impressum. Damit unterschätzt man oft die optimierende Wirkung, die sie mit ihrer Arbeit erzielen. Martina Murer arbeitet seit 15 Jahren als selbstständige Korrektorin und als Lektorin (www.mcommunications.ch). Sie hat die zweijährige, berufsbegleiten-

de Ausbildung zur Korrektorin mit eidgenössischem Fachausweis abgeschlossen.

Logisch, genau, fehlerfrei

«Wer einen Text schreibt, hat ihn schlussendlich so oft gelesen, dass er selbst die Fehler nicht mehr sieht», weiss sie aus langer Erfahrung. Korrektoren müssen pingelig sein, es geht nicht nur um Schreibfehler und Kommas. Es gilt auch viele weitere Aspekte zu beachten, beispielsweise dass Namen oder Bezeichnungen durchgehend gleich geschrieben sind und dass der Ablauf der Geschichte der Logik entspricht.

«Ich optimiere auf Wunsch auch den Schreibstil und die Logik. Das Resultat ist ein druckreifer Text. Man sieht es einem Text sofort an, ob er professionell korrigiert wurde – es sind die Details, die einen guten Text ausmachen. Daher lohnt sich ein Korrekturat für alle Drucksachen, also nicht nur für Bücher, sondern auch für Magazine, Broschüren, Geschäftsberichte und, was leider oft vergessen wird, auch für Onlinetexte wie Webseiten oder Blogs. Ein Korrektorat macht aus holprigen Texten eine runde Sache und verleiht einem Text den letzten Schliff.»

Martina Murer hat den neuen Krimi von Roland Näf also mehrmals gelesen und meint: «Ein lesenswerter Krimi mit lokalem Bezug.»

Die zwölfte Jungfrau – ein Freiamter Krimi, Roland Näf, 2020, Verlag www.swiiboo.ch, 224 Seiten, Fr. 24,50. Infos: www.rolandnaef-krimi.ch.